

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Regelbrüchen kompetent begegnen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Ausgangslage an Grundschulen	6
Natürliche soziale Lernfelder schwinden	6
Kinder brauchen neue soziale Lernfelder	8
Soziale Kompetenzbildung im Fokus	9
Neues Verständnis von Unterricht	10
Regelbrüche und Lehrkräfte – eine spezielle Dynamik	12
Regelbrüchen offensiv begegnen	12
Regelarbeit und die Rolle der Lehrkraft	14
Regelbrüche richtig verstehen	16
Regelbrüche und Emotionen	18
Der Anteil der Lehrkraft an Regelbrüchen	20
Mit Kompetenz gegen Regelbrüche	22
Regelbrüche und Deutung	24
Regelbrüche und das Bild von Schülerinnen und Schülern	25
Regelbrüche und Mindset	26
Regelbrüche und Konfliktbiografie	28
Selbstfürsorge	29
Einschränkende Muster verändern	30
Respekt und Wertschätzung vorleben	31
Klare Standards definieren	32
Selbstkontrolle	34
Lerntheorie berücksichtigen	35
Verhaltensbiologie einbeziehen	37
Dem eigenen Mindset auf der Spur	38
Mit 15 Fragen das eigene Mindset analysieren	38
Regelbrüche und Prävention	43
Beziehungsarbeit	43
Regeln gemeinsam kreieren	44
Aktive Regelarbeit	46
Präkorrekatives Steuern	47
Regelbruch statt Störung – mit korrektem Terminus zum Ziel	47
Lob- und Feedbackkultur	48

Klassenrat	50
Die Klassensprechstunde	51
Das Klassentagebuch	51
Das offene Ohr	51
Morgenkreis – Blitzlicht – Checkin	52
Checkout	52
Der Kummerkasten	53
Der Auszeitdeal	53
Hilfe zur Selbststeuerung	54
Spiele – Energizer	54
Was tun, wenn ...? – Interventionsmöglichkeiten	56
Intervention – warum?	56
Karten- oder Ampelmodell	57
Der Rückkehrplan	58
Die Trainingsraum-Methode	60
Die Trainingstisch-Methode	61
Wenn Kinder vor Wut austicken	61
Die Stopp-Regel	62
Verbale Übergriffe auf Lehrkräfte	63
Verbale Übergriffe auf andere Kinder	64
Körperliche Übergriffe auf Lehrkräfte	65
Körperliche Übergriffe auf andere	66
Der Täter-Opfer-Ausgleich	69
Die Entschuldigung	69
Wenn Kinder nicht einlenken	71
Ausblick	72
Literaturliste	72

Vorwort

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Regelbrüche durch Schülerinnen und Schüler gehören zum normalen Schulbetrieb einfach dazu. Diese Überzeugung sollte bei allen Lehrkräften etabliert sein. Nichtsdestotrotz: Regelbrüche kosten immens viel Zeit und Kraft und Lehrkräfte kommen demzufolge immer seltener zur eigentlichen Facharbeit.

Als Lehrkraft verfügen Sie sicherlich über einige effektive Interventionsmittel, aber vielleicht haben Sie auch schon festgestellt, dass Ihnen für die eine oder andere Situation das passende Handwerkszeug fehlt und die Ergebnisse frustrierend waren. Vielleicht ist es Ihnen auch schon passiert, dass Sie unbewusst und unvorbereitet in Regelbrüche hineingeschliddert sind und plötzlich sehr emotional – eventuell unangemessen – reagiert haben. Dadurch haben Sie sich vielleicht selbst weitere Bausteine im Unterricht kreierte und Ihre eigene Autorität untergraben.

Weil sich Regelbrüche durch Schülerinnen und Schüler auf sehr verschiedene Weisen zeigen und immer einen konkreten Hintergrund haben, braucht man für eine konstruktive und effiziente Bearbeitung ein hohes Maß an Flexibilität und Wissen über adäquate Interventionsmöglichkeiten ebenso wie ein Gespür für die Kinder und deren Bedürfnisse. Mit dem passenden Mindset und den entsprechenden Interventionsstrategien, die Sie in diesem Buch kennenlernen, lassen sich Regelbrüche meist gelassen und konstruktiv bearbeiten.

Ein Patentrezept gegen Regelbrüche gibt es nicht – aber das Reflektieren bestimmter Faktoren beim Umgang mit Regelbrüchen lohnt, um sich professioneller aufstellen zu können. Denn jede Lehrkraft sollte bei Regelbrüchen eine geeignete Antwort finden. Und die Antwort sollte zum Wohle der Kinder stets gekonnt-angemessen, professionell und kompetent erfolgen.

Richtig zu intervenieren, will auch deshalb gelernt sein, weil sehr viele verschiedene Einflussfaktoren eine Rolle spielen: Die eigene Einstellung und Haltung von Lehrkräften, deren Mindset, was Schule und Schulkinder angeht, das eigene Rollenverständnis, die emotionale Befindlichkeit sowie die Tagesform sind nur einige Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt. Denn auch Sie als Lehrkraft können auf sehr verschiedene Weise Auslöser für Regelbrüche sein. Deshalb lohnt ein Blick hinter die eigenen Kulissen, die eigene Konfliktbiografie und das eigene Mindset.

Wie Lehrkräfte angemessen und konstruktiv auf Regelbrüche reagieren können und wie es besser gelingen kann, nicht regelkonformes Verhalten von Schülerinnen und Schülern in konstruktive Bahnen zu lenken, ohne dabei rein emotional zu reagieren, erfahren Sie in diesem Buch. Außerdem zeigt es Ihnen Möglichkeiten, Regelbrüchen präventiv vorzuzugreifen, sie als Chance zu begreifen und sie für alle zum Vorteil zu nutzen.

Mit den folgenden Tipps und Erklärungen werden auch Sie mit der entsprechenden Einstellung seltener in belastende pädagogische Situationen geraten. Wenn doch, dann haben Sie auf alle Fälle passgenaue Antworten in Form adäquater Interventionsstrategien zur Verfügung.

Gutes Gelingen wünscht Ihnen

Burkhard Günther

Ausgangslage an Grundschulen

Weder Grundschul Kinder noch Lehrkräfte geben ihre Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche am Schultor ab, sondern tragen sie in die Klasse hinein. Auch können Kinder ihre Gefühle abhängig von der Altersstufe meist (noch) nicht so managen, wie Sie als Lehrkraft dazu imstande sind. So kommt es gerade in einer Zwangsgemeinschaft wie der Schule immer wieder zu Regelbrüchen und Konflikten.

Regelkonformer Unterricht ist eine Fiktion

Natürlich sehnt sich jede und jeder in der Klasse – Lehrkräfte wie Kinder – danach, in einem möglichst konfliktfreien und harmonischen Miteinander arbeiten und lernen zu können. Dass es in der Klasse immer regelgerecht abläuft, ist und wird immer ein frommer Wunsch, eine Fiktion bleiben. Denn dazu konkurrieren in einer Klasse viel zu viele individuelle Interessen, Bedürfnisse und Wünsche miteinander, die es in pädagogischen Prozessen immer wieder neu zu verhandeln, abzugleichen und in Einklang zu bringen gilt.

Je bunter der Strauß an Wünschen und Begehrlichkeiten, desto anspruchsvoller wird die Moderation durch die Lehrkraft ausfallen. Insofern bedarf es vieler sozialer Kompetenzen aufseiten von Lehrkräften und Kindern, um ein sozialverträgliches Miteinander zu kreieren.

Gerade Grundschul Kinder sind noch sehr entwicklungs-fähig. Ihnen fehlen aber häufig noch die nötigen sozialen Kompetenzen, weil ihre individuelle Entwicklung deren Ausbildung teilweise noch gar nicht zulässt.



Ziel der Regelarbeit

Dennoch sollten für alle die von Dan Olweus formulierten, fundamentalen demokratischen Grundsätze an Schulen gelten: Jede / Jeder Einzelne sollte das Recht haben, frei von Bedrängnis und wiederholter absichtlicher Erniedrigung sowohl in der Schule als auch in der Gesellschaft überhaupt zu leben.¹ Das heißt, der Lernraum Schule muss durch Regeln garantieren, dass alle sich frei von Angst in der Schule so ausprobieren können, dass sie ihre individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen frei entwickeln können.

Natürliche soziale Lernfelder schwinden

Gerade in Grundschulen gibt es sehr große Entwicklungsunterschiede zwischen den Kindern, was auch mit den unterschiedlichen Voraussetzungen in den Elternhäusern bezüglich der sozialen und intellektuellen Förderung der Kinder zu tun hat. Gerade das direkte Umfeld hat großen Einfluss auf das Entwicklungspotenzial von Kindern. Bei vielen Kindern ist der innere Kompass für angemessenes Sozialverhalten nicht gut oder gar nicht ausgeprägt, wenn sie in die Grundschule kommen.

¹ Vgl. Olweus, Dan: Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Verlag Hans Huber 2002, S. 56.

Kinder differenziert betrachten

Sogenannte bildungsferne Elternhäuser schicken Kinder mit ganz anderen Kompetenzen in die Schule als solche Elternhäuser, in denen Bildung stärker wertgeschätzt wird. Insofern gibt es in Klassen häufig ein großes Gefälle, was die soziale und intellektuelle Leistungsfähigkeit der Kinder angeht.

Wenn sich Kinder da auf sehr unterschiedlichen Niveaus bewegen und begegnen, bleiben Konflikte innerhalb einer Gruppe nicht aus.

Entwicklungsunterschiede kompensieren



In einer Klasse ist es besonders wichtig, erst einmal jene Voraussetzungen und Standards zu schaffen, damit alle Kinder lernen, gut miteinander zu kooperieren. Dabei spielt die Förderung sozialer Kompetenzen eine große Rolle.

Aber nicht allein die unterschiedlichen sozialen wie intellektuellen Kompetenzportfolios der Kinder sind auszugleichen. Denn auch in bildungsnahen Elternhäusern kommt es vor, dass den Kindern Erfahrungen in wichtigen Lernfeldern fehlen – häufig aus Angst oder Überbehütung.

Natürliche soziale Lernfelder verschwinden

Früher lernten Kinder soziale Kompetenzen auch dadurch, dass sie sich nach der Schule draußen „auf der Straße“ frei bewegen konnten. Untersuchungen zufolge agierten Kinder in den 1960er-Jahren noch in einem Radius von mehreren Kilometern. Sie konnten unbeobachtet, ohne die stete Überwachung und Einmischung der Eltern und ohne die Kontrolle durch das Smartphone, Freundinnen und Freunde treffen und sich in selbst gestalteten Peergroups mit anderen messen und ausprobieren.

Sie konnten Banden gründen und mit anderen zusammen in verschiedene Rollen schlüpfen, mehr oder weniger dem eigenen Antrieb und der eigenen Fantasie folgen und so auf spielerische und selbstverständliche Weise soziale Kompetenzen zusammen mit anderen Kindern entwickeln.

Heute ist das kaum noch möglich: Nur 52 Prozent der Grundschüler dürfen noch unbeaufsichtigt in der direkten Nachbarschaft spielen. Die Kinder werden häufig von ihren Eltern (in gewissem Maße) überwacht und kontrolliert. Die Angstgefühle der Erwachsenen werden dabei direkt auf die Kinder übertragen – deshalb bekommen wir heute kaum noch unbeaufsichtigte, frei spielende Kinder zu sehen.

Digitalisierung ist kein Ersatz

Auch wenn Kinderzimmer heute digital hochgerüstet wirken, ist das kein adäquater Ersatz für das freie und unbeaufsichtigte Spiel zusammen mit anderen. Denn menschliches Miteinander kann man nicht am Simulator lernen.

So fällt es Kindern zunehmend schwer, lebensnotwendige Kompetenzen zu erwerben oder gar selbstständig zu werden, sich mit anderen zu arrangieren, zu messen, sich durchzusetzen und unterzuordnen, das Verhalten anderer lesen zu lernen, Empathie zu entwickeln und sich in Gruppen zu integrieren und mit anderen zu kooperieren.

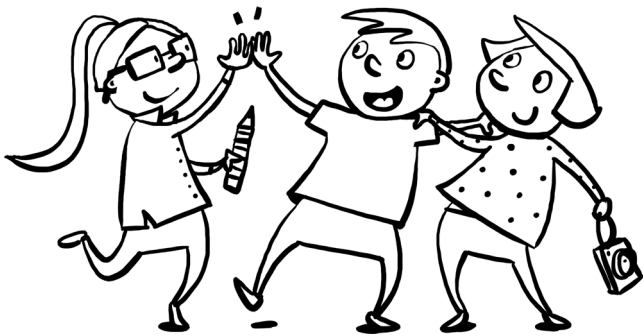
Als Lehrkraft sind Sie in der Grundschule mit Kindern verschiedenster sozialer Kompetenz konfrontiert und vielleicht hören Sie Kolleginnen und Kollegen klagen oder beklagen selbst, was Kinder heute alles nicht können, welche Kompetenzen sie immer noch nicht entwickelt haben und wie egoistisch sie sich häufig benehmen ...

„Durchgecoachten“ Kindern fehlt häufig die soziale Lernerfahrung

Kindern, deren Alltag von Eltern relativ streng durchgetaktet wird, bleibt keine Zeit und kein Raum mehr für das so wichtige freie Spiel und für freie Entwicklungsmöglichkeiten. Damit bleiben dann leider auch oft das Entwickeln eigener Kreativität, Spontanität, Abenteuerlust und Entdeckerfreude weitgehend auf der Strecke und nicht nur das Ausbilden sozialer Kompetenzen.

Soziale Kompetenzen kann man nicht aus Büchern lernen oder lehren, solche Kompetenzen müssen immer mit anderen zusammen in Gruppen erworben und entwickelt werden, denn nur mit anderen zusammen kann man Vertrauen in die eigene Person und Empathie anderen gegenüber entwickeln, Bindungsfähigkeit üben oder Teamfähigkeit erwerben.

Viele Kinder haben heutzutage viel weniger Bezug zu ihrem natürlichen Umfeld. Gerade mit der Natur haben Kinder in Städten nur sehr wenig Schnittstellen. Damit verlieren die Kinder auch das Zutrauen in die eigene Person, den Mut, auch mal etwas Neues zu wagen, sich auszuprobieren, etwas zu riskieren. Dem eigenen Zutrauen, der Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit ist das mit Sicherheit abträglich. Denn Selbsteinschätzung lernt man nur, indem man bestimmte Erfahrungen macht, eigene Grenzen auslotet.



Kinder, die spüren, dass die Erwachsenen in andauernder großer Sorge um sie leben, trauen sich oft nur wenig zu. Diese Kinder laufen Gefahr, ebenfalls Ängste zu entwickeln und deshalb lieber nichts zu wagen. Kinder müssen aber auch lernen, mit Widerständen und Widrigkeiten klarzukommen. Sie müssen eigene Bewältigungsstrategien entwickeln dürfen, ohne immer sofort gestoppt, gepampert und gecoacht zu werden.

Kinder brauchen neue soziale Lernfelder

Wenn natürliche Lernräume zunehmend wegbrechen, braucht es Ersatz. Den allein kann für viele Kinder, besonders die, die in Kleinfamilien und ohne Geschwister aufwachsen, die Schule bieten.

Um soziale Kompetenzen in einem lebensnahen Szenario zu schulen und zu entwickeln, eignen sich die von vielen Lehrkräften als unerwünscht und energieraubend empfundenen Regelbrüche ebenso wie andere Konflikte in einer Klassengemeinschaft. Denn sie bieten realistische soziale Lernszenarien und soziale Spielfelder für alle.

Alle Lehrkräfte sind bei der Regelarbeit angesprochen

Deshalb sind Lehrkräfte aufgefordert, entsprechende Lernfelder bereitzustellen und gerade Regelverstöße als selbstverständliche und gewinnbringende Unterrichtsgegenstände zu betrachten (wie Rechtschreibung, Addition und Subtraktion). Sie sollten Regelbrüche proaktiv nutzen, damit die Kin-

der die nötigen sozialen Kompetenzen in einem realen Lernszenario ausbilden können. Und das gilt für alle Fächer und alle Lehrkräfte.



Vielen Kindern fehlen durch die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen die natürlichen Sozialkontakte und Lernmöglichkeiten. Kleinfamilien und geschwisterlose Kinder überwiegen und durch berufstätige Eltern gibt es oft eine straffe Zeittaktung des Tages, wodurch auch familiäre Berührungspunkte seltener werden.

Außerdem bietet auch der zunehmende Umgang mit den Medien jedweder Art für Kinder keinen adäquaten Ersatz für den Austausch mit Menschen – soziale Kernkompetenzen und grundlegende Verhaltensregeln kann man nur im direkten Umgang mit anderen üben und erwerben. Dafür benötigt der Mensch auch weiterhin andere Menschen. Kein Handy, kein noch so faszinierendes Computerspiel, keine noch so ausgeklügelte KI, keine noch so schnelle Wisch- oder Drücktechnik über einen Bildschirm kann den Umgang mit anderen ersetzen, kann Empathie, Respekt, Wertschätzung oder Achtsamkeit schulen und entwickeln.

Wenn Lernräume wegfallen, müssen neue her

Insofern fällt der Schule und den Lehrkräften hier eine neue Rolle zu, die im Bewusstsein vieler Lehrkräfte noch nicht vollständig angekommen und verankert ist. Alle Lehrkräfte sollten ein Bewusstsein für soziales Lernen entwickeln und soziales Lernen in den Fokus jedes Fachs stellen. Soziale Kompetenzbildung muss in alle Fächer integriert werden. Das ist nicht allein der Job der Klassenleitung oder der Ethik-Kolleginnen und -Kollegen, alle Lehrkräfte müssen dafür Sorge tragen, dass neben dem rein Fachlichen auch der soziale Lernbereich eine entsprechende Plattform erhält.

Soziale Kompetenzbildung im Fokus

Die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler muss als eine existenzielle schulische Aufgabe von heute gesehen und akzeptiert werden. Versteht sich Schule als Institution, die auf das Leben und den Beruf vorbereiten will, so muss sie gerade hier viel mehr Verantwortung übernehmen. Bildung bedeutet heute noch viel mehr als nur das, was in den einzelnen Fächern vermittelt wird.

Regelbrüche herzlich willkommen heißen

Als Lehrkraft an der Grundschule stehen Sie heute vor neuen Herausforderungen und sind viel stärker als Konfliktmanagerin oder -manager gefragt. Sie benötigen dafür ein natürliches und offenes Verständnis, gerade was soziale Lerninhalte betrifft. Alle müssen anerkennen, dass Regelbrüche und Konflikte in Klassen völlig normal sind, zu jedem Unterricht dazugehören, entsprechend genutzt und konstruktiv gemanagt werden müssen.

Soziales Entwicklungspotenzial punktgenau schulen

Weil Regelbrüche letztlich immer nur am Ende einer Kette von Ereignissen stehen und das Produkt unerfüllte Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sind, benötigen Lehrkräfte ein besonderes Know-how und Gespür dafür, wo in einer Klassengemeinschaft und bei Einzelnen noch soziales Entwicklungspo-

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Regelbrüchen kompetent begegnen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

